



BATSEBA

Ein Drama

VON

LEOPOLD LEHMANN





VERLAG REUSS & POLLACK, BERLIN





Meinen lieben Eltern in Dankbarkeit



BATSEBA



EIN DRAMA
VON
LEOPOLD LEHMANN



Personen:

*

David, König von Israel

Batseba

Urija, ihr Mann

Ein Gesandter

Sklaven

*



Erſte Szene

Palmenhain mit Blick auf Jeruſalem

David:

Da liegſt du vor mir, jungfräuliche Stadt,
Jeruſalem, du grüßeſt deinen König
Im Morgenſtrahl mit königlichem Gruß.
Hingebungsvoll ſtreckſt du dich mir zu Füßen,
All deine Schönheit bieteſt du mir dar,
Und ſelig lächelnd blickſt du mir entgegen.
Ihr ſchwarzen Haine winkt zur ſüßen Ruh'
Die uns entführt in weltvergeßnes Träumen;
Ihr goldnen Kuppeln ruft zu ernſtem Rat,
Daß Sicherheit und Recht der Bürger finde
Und er ſein Haus ſich froh errichten kann.
Was ſeh ich dort!? Dort ſchimmert's weiß vom Hügel,

Und Menschenscharen schlängeln sich hinauf,
Gesang ertönt in heil'gen Melodien
Zum Preis des Himmels und der Ewigkeit.
Sie knien nieder — heben ihre Hände;
„Gnade — Gnade!" rufen sie empor . . .
Das ist die Stätte, wo ich glücklich bin,
Wo ich es sein darf, wenn ich auch ein Herrscher.
Dort bin ich frei — von Sorgen unbeschwert
Und ledig aller Mühen dieser Erde,
Die leichter sind dem Volk, denn seinem König.
Gepriesen sei, du heiliges Gebäude;
Du ladest uns zu Gott — zu Gott — zu Gott!! —
Wie wohlig trifft die Kühle dieses Haines
Die schwerumwölkte, sorgenvolle Stirn,
Daß ich die Arme breite — und voll Hoffen
Die Brust sich hebt in neuentfachtem Mut.
Doch ach, was soll der Mut, wo sich in Trauer
Das Herz abwendet von der kühnen Tat,
Wo schwer nur sich die Hand zum Streich erhebet,

Und reuvoll ihr danach das Schwert entſinkt.
Warum, o Gott, war es dein heil'ger Wille,
Daß ich mein Volk gen Ammon führen mußt',
Um Hinterliſt und Tücke zu beſtrafen?!
Euch Mütter, Kinder und Euch Ehefrau'n
Trifft ja der Streich nicht ein — nein, tauſend Male,
Der den Geliebten auf das Feld geſtreckt.
Legt ab das Schwert — legt ab die blut'ge Lanze,
Ihr Toren — gebt die Hand — Euch ſei verziehn!

(Der Geſandte kommt)

Bringſt du mir Botſchaft — gute oder ſchlechte?
Was gibt mein Feldherr Joab zum Beſcheid?

Geſandter:

Gut iſt die Botſchaft — wahrlich, ſie iſt gut,
Die Joab meinem Herrn und König ſendet:
Als wir die Ebene ſüdlich dieſes Hains
Durchquert, und als wir an den Rand des Baches

Gekommen, der das Ammoniterland
Von unſerm trennet, ſtellte ſich der Gegner
Zum Kampf hart gegen hart — zum letztenmal,
Eh Ammons Hauptſtadt, Rabba, wir bedrohten.
Da ſtürmte er in dichten Scharen an
Und ſuchte uns durch ſein Gebrüll zu ſchrecken.
Die Erde zitterte — die Ebne loht'
Im Brand gewaltig, den der Feind entzündet;
Von grünen Sträuchern troff das dunkle Blut.
Bald war er uns — bald wir ihm auf dem Nacken,
Gar bange Stunden füllten Tag und Nacht;
Schwer war der Kampf — doch, Herr, wir blieben Sieger.
Auf Rabbas Tore zu entfloh der Feind,
Uns viel Gerät als Beute überlaſſend.
Und wir ihm nach.

David:

Ich danke dir gerührt;
Doch kann ich mich des ſtolzen Siegs nicht freuen.

Als griffe eine Fauſt mir an das Herz
Und riſſe es heraus mit allen Faſern,
So weh durchzuckt' es mich bei deinem Wort.
O könnte ich die Toten auferwecken,
Einhauchen neues Leben — neuen Mut . . .
Ich wende mich — verhüll' das Haupt — und weine. (Tut es)
Geh, grüß' die Führer — grüß' das tapfre Heer
Und ſag, du hättſt die Botſchaft ausgerichtet;
Und König David gab dir zum Beſcheid:
Groß iſt ſein Stolz — doch größer ſeine Trauer.

(Geſandter ab.)

Dich, ſchlanken Palmenbaum, umklammre ich;
Wann brech' ich wohl von dir den Zweig des Friedens?

Batſeba

(ſtürzt auf die Bühne, ohne David zu ſehen):

Ich kann nicht mehr — es ſtockt der wunde Fuß;
Mir bebt das Herz, und alle Glieder fliegen.

Die Schläſe hämmert wild — in meinem Haupt
Brennt mir ein Feuer; ach, ich kann nicht weiter . . . !
Bald ſteht die Sonne wieder im Zenit,
Dann bin ich zwölf der Stunden weit vom Hauſe;
Doch zwölf der Stunden näher meinem Traum.
Es mögen mich die Schatten dieſes Haines
Noch einmal laben, eh' Jeruſalem
Erfüllung bringt dem ſehnſuchtsvollen Buſen.
(Legt ſich unter einen Baum; ein Sonnenſtrahl trifft ihr Haupt.)

David:

Was will der Engel hier in dieſem Tal
Des Wehgeschreies und der Tränenſtröme?!
Oh, keines Malers — keines Bildners Kunſt
Reicht, ſolcher Schönheit Fülle zu geſtalten.

Batſeba:

Der Wind fährt über meinen Körper hin,
Mich ſtreichelnd ſanft wie eines Bräut'gams Hände;

Ich ſchmiege mich der üpp'gen Erde an,
Und meine Finger greifen in den Boden,
Als wär er des Geliebten weiſses Fleiſch.
Frei bin ich — frei! Hinauf in ſel'gen Lüſten
Schwingt ſich mein Sinn zur ew'gen Sonnenbahn.

(Höhniſch:)

Urija, mein Gemahl, ſitz' nur im Zelte
Und hüte es, bis deine Zeit erfüllt
Und du heimkehrſt, woher du einſt gekommen,
Dann ſage dir: Ich habe nur gelebt
Zum Eſſen, Trinken und zum Heimbewahren;
Und weil ich nichts erſtrebt — und nichts erreicht,
Verlor Batſeba ich aus meinem Bette,
Das ihr zu enge ward wie unser Zelt.

(Pauſe. Lächelt verträumt.)

Batſeba aber liegt auf Ottomanen,
In königlichen Purpur eingehüllt.
Da hebt ſie ihre milchigweißen Hände,
Und Saitenſpiel beginnt und Reigentanz,

Auf steigen wunderbare Pflanzendüfte,
Den Sinn berauschend wie ein Frühlingstraum.
Ein stolzer Mann erscheint. Von seinem Haupte
Strahlt ihm des Herrschers hohes Attribut.
Er beugt das Knie in liebender Verehrung;
Batseba winkt; da drückt er Kuß um Kuß
Auf Arme — Schultern — Brüste der Geliebten;
Der Tanz wird rasend — wonniger der Duft.
Sie aber sinken beide liebestrunken
Berauscht — verzückt in selig-süße Nacht.

David:

Batseba!

Batseba (auffahrend):

Wie — wer nannte meinen Namen?

David (vortretend):

Batseba, ich bin es.

Batseba:

Wer seid Ihr, Herr?

David (lächelnd):

Du kennst mich nicht?

Batseba:

Von weit bin ich gekommen
Und fremd im Umkreis von Jerusalem.
Doch sprecht: Ihr nanntet mich zuvor Batseba?

David:

Dort hinter jenem Baum . . .

Batseba (erschreckt):

Ihr habt gelauscht?
(Zu sich:)
O Gott, erfuhr er mein geheimstes Hoffen?

David (tritt mehr vor):

Errietet Ihr denn noch nicht, wer ich ſei?

Batſeba:

Was ſeh ich dort auf Euerm Haupte blitzen?
Aefft mich ein Trugbild — naht Erfüllung mir?
Euch ziert ja eines Herrſchers goldne Krone
Und ſtrahlt und blendet mich mit ihrem Glanz!
Ihr ſeid ein Fürſt wohl — oder gar ein König?
Ha, Ihr ſeid König David — ſeid es ſelbſt!
(Kniet vor ihm nieder.)

David:

Iſraels König bin ich — König David;
Doch ſollſt du wunderbares Weib nicht knien
Vor mir — möcht' ich es doch vor deiner Schönheit.
(Hebt ſie auf.)
Vertraue mir, was nach Jeruſalem
Und fort vom heim'ſchen Herde dich getrieben.

B a t s e b a
(schließt einen Moment die Augen; zu sich):

Der Purpur winkt — mit Perlen und Demant
Seh ich mich auf dem Dache des Palastes,
Und „Heil dir, heil Batseba!“ ruft das Volk.
Euch, ew'ge Mächte, rufe ich jetzt an:
Laßt meine Träume in Erfüllung gehen,
Verleiht mir klugen Sinn und schlaues Wort,
Daß Klugheit siege über Herrschergröße.

D a v i d:

Nun, sprecht nur ohne Scham!

B a t s e b a (mit Tränen):

O Herr, o Herr,
Von Schmerz zerrissen fiebert meine Seele,
Mit Grauen denk ich der vergangnen Zeit,

Da ich in quälend unruhvollen Nächten
Mich auf der blut'gen Lagerſtätte wand.
Denn mein Gemahl Urija war mein Fronherr,
Der mich am Abend auf das Ehebett
Und morgens trieb zur Arbeit mit der Rute.
Ich war ihm ſtets ein treues, gutes Weib;
Doch meine Demut konnt' ihn nicht beſänft'gen.

David:

Könnt' ich ihn faſſen, dieſen Taugenichts,
Ich würd' ihm ſeine Strafe wohl bezahlen!

Batſeba:

Doch andern Tags — es galt die junge Saat
Neu zu beſtelln, damit ſie Aehren bringe,
Trat er zu mir und forderte mich auf,
Sofort das Ehebett mit ihm zu teilen.
Sein Auge brannte — und vom ſchweren Saft

Der Reben war er trunken; ſeine Hände
Zitterten ihm in wahnſinnigſter Brunſt.
Und eh ich noch in grauſigem Entſetzen
Ein Wort hervorſtieß, hob er ſeine Fauſt
Und ſchlug mich — trat mich — ſpie mir in das Antlitz
Und riß mich bei den Haaren in das Zelt.

(Hält inne; weint.)

D a v i d (tritt näher an ſie heran):

Batſeba, weine nicht, du armes Weſen.

B a t ſ e b a:

Als ich die Augen aufſchlug, war es Nacht.
Das ſüße Licht des Mondes floß hernieder,
Und in das Herz mir — in dies wunde Herz.
Da ſchrie ich qualvoll auf — und riß die Feſſel,
Die mich gebunden, ſchnellen Mutes durch.
Ich lief und lief bis an den grauen Morgen,
Bis ſel'ge Ruhe mich empfing (mit Augenaufſchlag) — bei dir.

David
(ergriffen und berauſcht):

Wie ſchön du biſt in deinen bittern Tränen,
Gleich dem Vergißmeinnicht im Morgentau.
Ja, ſel'ge Ruhe ſollſt du bei mir finden; (legt den Arm um ſie)
Sprich, willſt du mit mir ziehn, geliebtes Weib?
Dann wird man dich in weicher Sänfte tragen,
Im Schmuck von Edelſteinen und Demant;
Die ſchönſten Jungfraun meines weiten Landes
Ergötzen dich mit Tanz und Saitenſpiel.

B a t ſ e b a
(überwältigt; zu ſich):

Nein — nein, das iſt nicht wahr — das kann nicht wahr ſein;
Der Purpur winkt, und „Heil dir" ruft das Volk.
(Zu David:)
O König, ſcherzet nicht mit meinem Unheil,
Das mich als Magd treibt nach Jeruſalem.

David:

So wahr ein Gott dort oben voll Erbarmen:
Batſeba, komm, ich führ' dich zum Palaſt.
Du ſollſt die Freude meiner trüben Tage,
Du ſollſt die Freude meiner Nächte ſein.
Batſeba, komm doch, du Geliebte!

Batſeba

(ſtürzt ihm wild in die Arme):

David!

— — — — — — — — — — — — — — —

David:

Die Sonne, die den Höh'punkt überſchritt,
Mahnt mich zurückzukehren zum Palaſte.
Dort will ich dir zu feſtlichem Empfang
Die weiche Lagerſtätte ſelbſt bereiten.

Ich geh voran; damit ſich nicht mein Volk
Durch ſeines Königs Liebestat errege;
Denn nur der Bürger darf in Liebe frein,
Was Herrſcher frein, iſt Politik — — ich warte! (Ab)

B a t ſ e b a:

Ich ſchrei' es in des Himmels klares Blau,
Ich jauchz' es durch die Länder — über Meere:
Triumph — Triumph! Hinauf zu Herrſcherglanz!
Mich lockt der David nicht — mich lockt der König.
Ihn halte ich — ich halt' ihn . . . !

(Will hinter David hereilen.)

U r i j a

(kommt in furchtbarer Erregung):

Hab ich dich!?

Batſeba, warum eilſt du mir von hinnen?

Die Nacht hindurch bin ich umhergeirrt,
Ein kleines Zeichen nur von dir zu finden.

B a t s e b a
(entsetzt über Urijas Erscheinen):

Geh fort von mir — geh fort, ich mag dich nicht!
Mich packt bei deinem Anblick schon Entsetzen!

U r i j a:

Was tat ich dir, daß du mich von dir stößt?
War ich dir nicht in Liebe treu ergeben?

B a t s e b a:

Ergeben warst du — dientest wie ein Hund!
Du gingest auf das Feld und bandest Garben,
Du kamst zurück und ordnetest das Zelt;
In kalten Nächten schürtest du das Feuer,
Und hocktest mir zu Füßen, wenn ich schlief.

Biſt du ein Mann — gehörſt du zu den Weibern?!
Du ekelſt mich in deiner Weichlichkeit.
So träumt' ich ohne Schmerz und Glück das Leben
An deiner Seite hin. Da kam ein Tag,
Wo uns des Krieges grauenvolle Fackel
Auftrieb aus unſerer Verlaſſenheit.
Die Söhne Ammons riſſen unſre Wohnſtatt
Zu Boden und entflohn, als Joab kam.
Ja, Joab kam, der Feldherr König Davids,
Und zog vorbei mit Heeresmacht und Glanz.
Und wie ich auf den Trümmern unſres Zeltes
Den Sang der Sieger — den Poſaunenſchall
Vernahm und nichts als Freude — Freude — Freude
Rings erblickte, da hob der Vorhang ſich,
Der mir das Sein verſchloß und alle Lüſte.
Auf tat die Welt ſich, und ein wilder Strom
Unbänd'gen Lebens ſtürzte auf mich nieder.
Hinaus — hinaus, wo Menſchen ſind und Freuden,
Zu ſchwingen ſich in Evas Paradies!

Urija:

Mein teures Weib!

Batseba:

Geh weg, geh weg, Urija!
Willst du den Weg zur Sonne mir versperrn?!
Du Schwächling, hüte dich! In diesen Händen
Liegt Herrschermacht.

Urija:

Und gingest du zum König!

Batseba:

Ha — ha — ha — ha — Urija wird zum Helden!

Urija:

O kehr zurück!

B a t ſ e b a:

Lägſt du vor mir im Staub,
Ich träte dich vor Ekel mit den Füßen.
Geh aus dem Wege mir — noch iſt es Zeit;
Und wage meinen Spuren nicht zu folgen.
Raſender Menſch du — wehe — wehe — wehe!!
Der Tod iſt dir gewiß!

U r i j a:

Er ſchreckt mich nicht.

B a t ſ e b a:

Empfang' ihn denn, wo mich die Luſt erwartet!
Verflucht — verflucht ſeiſt du! Fort — aus dem Weg!!
Hinauf zu Herrſcherglanz und Thron . . . . ! (Stürzt fort.)

U r i j a:

Batſeba . . . ! (Hinter ihr her.)

——x——

Zweite Szene

Im Palaſt

David liegt mit geſchloſſenen Augen auf ſeinem Lager. Neben ihm ſeine Harfe. Batſeba, in koſtbarer Kleidung, geht, ſich betrachtend, hin und her.

Batſeba:

Wie blinkt der Schmuck von Perlen und Demant,
Wie köſtlich ringeln ſich die dunklen Locken.
Und dieſer Fuß in zierlichem Gewand
Iſt wahrlich würdig eines Herrſcherthrones.
Die Mägde harren ängſtlich meines Winks;
Die Muſikanten ſtimmen ihre Harfen,
Mich zu erheitern durch Geſang und Spiel.

So hab ich alles, was mein Traum begehrte,
Nur eines nicht: den Purpurmantel ſelbſt.
Noch fehlt es mir — das Zeichen meines Sieges.
Du wehrſt mir's nicht, Urija! Hüte dich!

(Der König bewegt ſich.)

Still — ſtill, der König wacht. (Eilt zu ihm:)
Mein David, ſchlieſſt du?

David:

Batſeba, du biſt bei mir?! Das iſt ſchön!
Komm, küſſe mich — mir iſt ſo wohl zumute;
Ich ſchwebe zwiſchen Traum und Leben hin,
Die beide ſich in dir, mein Lieb, vereinen.

Batſeba (zärtlich):

Was träumt' dich denn?

David:

Ich weiß es selber nicht.
Nur daß es schön war, weiß ich; und die Fülle
Der Glut, Geliebte, gipfelte in dir;
So daß ich deinen Namen rief: „Batseba!“
Genug der Qual, warum entfliehst du mir,
Wenn sich das Grau der Nacht am Himmel zeiget?
Du marterst mich.

Batseba:

Ich fürchte mich vor ihm.

David:

Wie — vor Urija? Hier in dem Palaste?

Batseba:

Ja, König — ja, denn seit ich zu dir kam,
Liegt lauernd wie ein Bluthund er am Tore,

Das Schwert in Händen — und im Herzen Haß.
Und blieb ich bei dir diese Nacht — ich weiß:
So fiel mein Haupt zur ersten Morgenstunde.

D a v i d

(erhebt sich erregt):

Bin i c h Herr im Palaste oder nicht?!
Wer wagt es, mir den Weg des Glücks zu sperren?!
Ich hebe meinen Finger, und Urija
Stürzt rettungslos in graunerfüllte Nacht.

B a t s e b a:

O David — David, wenn du mich befreitest!
Ich lohnt' es dir mit diesem meinem Leib.

D a v i d:

Soll ich ihn aus dem Lande treiben lassen?
Verurteile ich ihn zu hartem Dienst?
Sprich, was verlangst du, daß ich mit ihm tue?

B a t ſ e b a
(ſchmiegt ſich an ihn):

Sieh mir ins Antlitz, Lieber! Denke doch,
Wie ſchön ſie ſind, die wunderbaren Nächte,
Wenn rings im Schlummer die Natur verſank
Und nur die weißen Sterne lieblich flimmern;
Dann blühe wie die Roſe unſer Glück,
Berauſchend uns mit ihrem holden Sehnen.
Ich aber will für dich — für dich allein,
Den Tanz der Liebe und der Wonne tanzen,
Bis daß ich matt in deinem Arme lieg'.
Und hinter Palmen rauſchten Harfenklänge,
Schalmei und Flöte ſtimmten lieblich ein,
Und wundertät'ges Träumen hebt uns beide
Hinauf in lichte Höhn.

D a v i d:

O Gott, mein Gott.

B a t ſ e b a (lauernd):

Mein David, ſieh: warum willſt du Urija
Des Lands verweiſen oder herben Zwang
Ihm antun?!

D a v i d:

Liebe, mitleidvolle Seele.

B a t ſ e b a:

Ein andres Mittel iſt's, das uns befreit:
Send' ihn hinaus zu Joab, deinem Feldherrn,
Und ſtelle ihn den Tapferſten voran.
Zunächſt dem Feinde; und wenn deſſen Speere
Die Bruſt ihm treffen, war es Gott — nur Gott,
Der ſeine Wage als zu leicht befunden.

D a v i d:

Das forderſt du von mir?!

B a t s e b a:

Ich bitte dich.

D a v i d:

Nein, niemals — niemals sollen diese Hände
Unrechte Tat vollziehen.

B a t s e b a:

Sie ist recht.
Denn böse ist sein Sinn und voller Mißgunst.

D a v i d:

Gewiß, sein Herz ist schlecht.

B a t s e b a:

Du zögerst noch?

D a v i d:

Es soll der Richter nicht allein dem Kläger,
Nein, auch dem Angeklagten Richter sein.

Drum ſchaffe man Urija mir zur Stelle,
Daß ich ein rechtes Urteil fällen kann.

(Klatſcht in die Hände; ein Sklave erſcheint.)

Man bringe mir Urija, den Hettiten!

Batſeba:

Nimm dich in acht vor trügeriſchem Wort.

David:

Glaubſt du, ich könnt' nicht Trug und Wahres ſcheiden?!
Verbirg dich dort und lauſche, wenn er ſpricht.

Batſeba:

Wie biſt du doch gerecht, mein König David.

(Küßt ihn, verbirgt ſich hinter einem Vorhang.)

(Urija wird von einem Sklaven hereingeführt.)

U r i j a

(fällt vor David nieder):

Heil dir, o Herr, heil deinem weisen Sinn!
Voll Qualen ist mein Herz. Die wachen Nächte
Zermürben mir die Kräfte und das Hirn.
Heil, König, dir; du bist von Gott gesandt,
Den Frieden meiner Brust zurückzugeben.

D a v i d:

Steh auf, Urija, und verteid'ge dich.

U r i j a:

Laß mich vor dir, o Herr, im Staube liegen;
Denn groß ist deine Gnade.

D a v i d:

Stehe auf! (Er tut es.)
Vor Gott alleine dürfen im Gebete

Wir knien. Sprich nun: Warum liegst du am Tor
Und lauerst wie die Katze auf Batseba,
Ihr Leids zu tun?

Urija:

Ihr Leids zu tun? O Herr!
Tut eine Mutter ihrem Kinde Leid an,
Wenn es auch noch so böse von Gemüt,
Und sie es liebt mit allen Herzensfasern!?
Nein, — nein — nein — nein!! Und sollte mir der Gram
Das Mark verzehren dieses müden Körpers:
Ich höbe nicht die Hand zu hartem Streich.
Batseba, ach, kehr doch zurück, Batseba!

David:

Glaubst du, du täuschest mich mit falschem Wort?!

Urija:

Die Zunge möge mir im Mund verdorren,
Wenn diesen Lippen Lug und List entflieht.

Sie ſoll die Herrin ſein, und ich ihr Knecht.
Nur ſehen will ich ſie — nur ſehen — ſehen!

David:

Kann ſo die Maske das Geſicht verhülln?

(Zu Urija:)

Nicht immer brannte dir wohl ſolche Liebe?!
Sonſt wäre dir Batſeba nicht entflohn.

(Batſebas Geſicht blickt geſpannt durch den Vorhang.)

Urija:

Glaubſt du, die Roſe wächſt an einem Tage,
Glaubſt du, die Liebe, Herr, in einer Nacht?!
Im Erdreich — in der Bruſt ſind ihre Wurzeln.
Batſeba ging, weil ich nicht Macht und Glanz,
Nicht Thron und Sänfte ihr zu bieten hatte.

David (ſtampft mit dem Fuß auf):

Du lügſt, Urija!

Batſeba (vortretend):

Ha — ſchon wirſt du ſchwach!
Ein König zittert vor dem Untertanen!

Urija (ſinkt zuſammen):

Batſeba — du . . . . ?!

Batſeba:

Ja, brich zuſammen — brich!
Zerſchmettert von der Größe deines Frevels
Windeſt du dich in namenloſer Qual.

Urija:

Erbarm dich, Gott!

Batſeba:

Was haſt du zu erwidern?
So leugne doch, wenn du es noch vermagſt!

Mißhandle mich, wie du es oftmals tatest!
Ich reiße dir die Maske vom Gesicht!
Da liegt er, König! Glaube seinen Worten,
Und nenne mich dann eine Lügnerin!

D a v i d:

Geh fort, Urija — geh mir aus den Augen!
Ich strafe dich.

U r i j a:

Nein, König David, nein!
Die Wahrheit sprach ich!

B a t s e b a:

Holet unsre Wächter!

D a v i d:

Bei meinem königlichen Zorn: geh fort!
(Batseba klatscht in die Hände; zwei Sklaven kommen.)

Bewacht ihn gut, daß er uns nicht entfliehe
Und ich mein Urteil ſchnell vollſtrecken kann.
(Die Sklaven ſchleifen Urija hinaus.)

Batſeba (ſich an David ſchmiegend):

Warum iſt deine Stirn denn ſo umdüſtert?
Komm, küſſe mich.

David:

Mein Herz iſt kummervoll.
Wie ſoll ich da den rechten Wahrſpruch fällen,
Wenn ſich Empfindung wider Schein empört!?

Batſeba:

Echt iſt der Schein, denn glaub' mir: falſches Wort
Gebar alleine trügeriſches Fühlen.
Drum ſende ihn zu deinem tapfern Heer.

David (gequält):

Ich kann es nicht.

Batseba (geht dem Ausgang zu):

So muß ich ihm denn weichen
Und von dir gehn. Mein David, lebe wohl!
Wär es geschehn . . . .

David

(sein Kopf sinkt auf die Brust; Pause):

Batseba! Es — geschehe.

Batseba (eilt auf ihn zu):

Das lohn ich dir — das Wort — viel hundertmal.
Nun scheint die Sonne uns zu Häupten wieder,
Und alles — alles lacht uns jubelnd zu.
Von allen Zweigen singen es die Vögel:
Dein bin ich, David!

D a v i d:

Liebes, du biſt mein, (Küſſen ſich.)

B a t ſ e b a:

Nun will ich gehn, die Botſchaft ihm zu bringen,
Ihm Troſt zu ſpenden auf die letzte Fahrt;
Und daß die beſten Wächter ihn begleiten,
Ihm treu zur Seite bleiben bis ans Ziel. (Ab.)

(David ſetzt ſich auf das Lager und ergreift die Harfe.)

D a v i d (ſingt):

Ich ſehe den Frühling und freue mich nicht.
Ich nenne die Schönſte der Fraun die Meine,
Ich ſehe der Sonne jauchzendes Licht,
Und wende mich ab und weine — und weine.
Dir, Harfe, vertrau ich mein Klagen an,

Du biſt verſchwiegen — dir darf ich's erzählen:
Als hätte ich frevelndes Werk getan,
Bebt mir im Buſen ein reuvolles Quälen.
Was ſollen der Purpur, — die Krone mir?

(Der Purpurmantel ſinkt von ſeinen Schultern)

Verleihe mir Weisheit — gerechtes Handeln;
Auf daß, o allmächtiger Gott, vor dir
Iſraels Söhne in Freude wandeln.

(Batſeba tritt ein. David erhebt ſich und breitet die Arme)

Geliebte Königin, ſei mir gegrüßt!

Batſeba

(ſtürzt auf den Purpurmantel zu, hebt ihn empor und küßt ihn).

Jetzt biſt du mein, du Purpur. Halleluja!!



Gedruckt in der Lindendruckerei
u. Verl.-Ges. m. b. H. Berlin NW6







